

Verantwortung gegenüber der Schöpfung ein Konzeptpapier für die Arbeit des SETh im Umwelt- und Klimaschutz

I. Leitsätze

Der Klimawandel zeigt uns die Folgen fehlender Vorsorge, politisch-wirtschaftlicher Blockaden und mangelnder weltweiten Gerechtigkeit.

Auch wir Studierenden haben die Aufgabe, sowohl Missstände zu benennen als auch den nötigen Wandel zur Zukunftsfähigkeit von Politik und Wirtschaftsunternehmen einzufordern.

Darüber hinaus sind wir aufgefordert, konkret zu sagen, für welche Verhaltensweisen die Kirchen eintreten und für die Realisierung zu wirksamen gesellschaftlichen Bündnissen zu gelangen.

Vor allem aber müssen wir dafür sorgen, dass wir ökologisch beispielhaftes Handeln im kirchlichen und universitären Raum systematisch und als gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten realisieren.

II. Theologische Grundlage

1. Warum das Thema Klimawandel uns angeht

Aus christlicher Perspektive sprechen wir von „Schöpfung“ und nicht von „Umwelt“ in Bezug auf diese Welt. Gott ist der Ursprung, der Erhalter und das Ziel dieser Schöpfung. Die ganze belebte und unbelebte Welt ist das Ergebnis des schöpferischen Handelns Gottes. Dieses Handeln an der Welt ist jedoch nicht abgeschlossen, weshalb die christliche Theologie auch von der *creatio continua* spricht, also der fortgesetzten Schöpfung in jedem Augenblick. Gott schöpft durch das Wort, deshalb ist diese fortgesetzte Schöpfung auch als stete Anrede Gottes an die Welt zu verstehen. Wir werden gerufen und stehen daher auch in einer besonderen Verantwortung gegenüber Gottes Schöpfung. Eine Rückbesinnung auf unsere menschliche Mitgeschöpflichkeit ermöglicht ein bewussteres und verantwortungsvolleres Handeln des Menschen an der Natur.

Als geschöpfliche Wesen nach dem Bild Gottes (vgl. Gen 1,27) leben wir nicht isoliert innerhalb der Schöpfung. Vielmehr expliziert sich die menschliche Geschöpflichkeit in drei Beziehungsdimensionen: unsere Beziehung zu Gott, unsere Beziehung zur Schöpfung und unsere Beziehung zu uns selbst. Diese Bezogenheit ist elementar für eine christliche Schöpfungsanthropologie und somit auch für eine christliche Schöpfungsethik.

Das gebrochene Verhältnis von Mensch und Schöpfung, welches in Genesis 9 anklingt, wird gerade unter Berücksichtigung von Röm 8,18-26 durch das Christusgeschehen überwunden, wobei die Vollendung dessen noch aussteht. Die Schöpfung ist deshalb auch auf ihr Ziel hin zu sehen: die Erlösung der Schöpfung und somit auch des Menschen. Trotz aller Betonung der Wichtigkeit der Schöpfungsethik darf diese nicht zum Selbstzweck werden, da sie nicht losgelöst vom Heilsgeschehen betrachtet werden kann.

2. Was von uns verlangt wird

Durch unsere Geschöpflichkeit und die dadurch gegebene Beziehung zu Gott und Gottes Schöpfung wird ausgeschlossen, dass wir uns aus der Verantwortung ziehen können. Im Gegenteil: Jeder und jede ist durch Gottes schöpferisches Handeln stets aufs Neue aufgefordert, verantwortlich mit Gottes Eigentum umzugehen. Handeln nach den Prinzipien einer Schöpfungsethik ist durch die Einbettung der Schöpfung in das Heilsgeschehen jedoch auch ein Teil der Mitarbeit am Reich Gottes.

3. Wo wir anknüpfen können

Die aktuelle Frage des Umwelt- und Klimaschutzes ist eine Frage von verschiedenen Ebenen der Gerechtigkeit, welche Aspekte der Generationengerechtigkeit, sowie der aktuellen sozialen Gerechtigkeiten beinhalten. Dabei spielen das politische System, die wirtschaftlichen Verflechtungen und die ökologische Interdependenz eine Rolle. Dadurch wird das Problem besonders komplex:

Gerechtigkeit, Frieden und Umweltschutz dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, denn sie bedingen sich gegenseitig. Der Kampf etwa gegen die Ursachen und die negativen Folgen des Klimawandels kann nicht ohne das Eintreten für Frieden und Gerechtigkeit geführt werden.

4. Was wir nicht vergessen wollen

Dabei ist uns aber bewusst, dass Gottes Gerechtigkeit nur in Fragmenten in der irdischen Welt wahrgenommen wird. Dennoch trauen wir auf Gottes schöpferisches Handeln in der Welt, das uns ermutigt, für die Gerechtigkeit in dieser Welt einzutreten: „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.“ (Röm 8,22)

III. Maßnahmen und Zielsetzungen

Es wird die Einrichtung eines/einer Beauftragten für Umweltfragen angeregt. Zu den Aufgaben könnte die Ausrichtung eines Umweltwettbewerbs unter den Basen gehören, sowie die Vernetzung lokaler Ideen und Initiativen und die Fortentwicklung der nachhaltigen Arbeit des SETh.

Zudem ermutigt der SETh seine Basen, sich besonders in Kirche und Universität aktiv für einen nachhaltigen Klima- und Umweltschutz einzusetzen.

Leipzig, 17. Januar 2009

Studierendenrat Evangelische Theologie | Die Vollversammlung